

apokalyptische Erzählungen, durch einen klaren und planvollen Aktivismus gekennzeichnet, der allerdings nicht (konsultativ) auf die Abwendung des katastrophalen Szenarios zielt, sondern (resultativ) auf das Überleben danach.

2.6 Fallstudien zur zeitgenössischen Apokalyptik

Ich möchte an dieser Stelle das lediglich illustrativ ausgewählte Beispiel der Prepper*innen-Szene verlassen und das Unterkapitel mit einigen empirischen Einblicken in die angewandte Endzeitforschung beschließen, um die Vielfalt denkbbarer Fragestellungen und Operationalisierungen aufzuzeigen. Es handelt sich um studentische Fallstudien, die im Rahmen eines mehrsemestrigen Lehrforschungsprojekts zu modernen Endzeitvorstellungen an der Ruhr-Universität Bochum durchgeführt worden sind.⁴

Die meisten Fallstudien beschäftigten sich mit der Ausprägung und *Internalisierung* eschatologischer Vorstellungen in unterschiedlichen Kontexten. So untersuchte *Albert Selmke*, wie Mitglieder einer christlichen Pfadfindergruppe religiöse und medial vermittelte Vorstellungen vom Ende der Welt miteinander in Beziehung setzen. Seine Vermutung lautete, dass apokalyptische Vorstellungen mit einem wissenschaftlichen Hintergrund ältere, christliche Vorstellungen überschreiben können oder mindestens mit ihnen auf dem Gebiet des Weltendes konkurrieren können. Am Schluss fand er die Annahme einer wissenschaftlichen Deutungshoheit über das Weltende zwar bestätigt, wies aber auch auf Schnittstellen zwischen religiösen und wissenschaftlichen Diskursen hin, wenn etwa Umweltkatastrophen wie das Erdbeben auf Haiti als »Zeichen« im Rahmen einer eschatologischen Gesamterzählung interpretiert wurden (Selmke 2013).

Die Studie von *Marion Schulte* nahm die Frage nach medialen Inszenierungen des Weltuntergangs auf und verband sie mit der sozialen Situation der Akteur*innen. Sie ging davon aus, dass junge Erwachsene mit schlechteren beruflichen Perspektiven empfänglicher für Weltuntergangsszenarien in den Medien sind. Um diese Vermutung zu überprüfen, verglich sie Schüler*innen im Abschlussjahrgang einer Privatschule mit vergleichsweise guten Zukunftsaussichten mit langzeitarbeitslosen Jugendlichen. Dabei sind zwei

⁴ Für eine ausführliche Dokumentation der Lehrforschung und ihrer Durchführung siehe Neumaier/Nagel 2013.

Ergebnisse besonders hervorzuheben: Zum einen verfügten die meisten Jugendlichen über eine ausgeprägte medienkritische Kompetenz und waren in der Lage, dramatische Inszenierungen auf die dahinter liegende Sprecherabsicht zu beziehen. Zum anderen unterschieden sich die sozial benachteiligten Jugendlichen bei der Aufnahme und Verarbeitung von Weltuntergangsszenarien nicht grundsätzlich von der Vergleichsgruppe (Schulte 2013).

Darüber hinaus befassten sich eine Reihe von Projekten mit der *Externalisierung* bzw. der Handlungsrelevanz apokalyptischer Weltbilder. So untersuchte *Jens-Peter Lange* den Zusammenhang zwischen Endzeitvorstellungen und der Entscheidung für ein technisches oder naturwissenschaftliches Studienfach. Der Fokus liegt dabei auf der Handlungsebene: Werden technologische Ideen von der Gestaltbarkeit und Machbarkeit der Welt durch eschatologische Vorstellungen sozusagen »sediert«, oder ergreifen Studierende gerade deshalb ein technisches Studium, um der drohenden Apokalypse Einhalt zu gebieten? Der Beitrag beruht auf einer standardisierten Befragung von insgesamt 234 Studierenden und einer statistischen Auswertung der Daten. Ein wesentliches Ergebnis ist, dass sich die Befragten zwar durchaus auf einer abstrakten Ebene mit der Möglichkeit eines Weltendes auseinandersetzen, daraus aber keine akute Naherwartung ableiten. Entsprechend gering ist der Einfluss endzeitlicher Weltbilder auf die Lebensplanung oder das Handeln der Befragten (Lange 2013).

In eine ähnliche Richtung wies auch die Fallstudie von *Johanna Kostrzewa* zur »Familiengründung im Angesicht der Endzeit«. Dabei war die Frage leitend, ob und inwieweit eschatologische Vorstellungen und Naherwartung die Familienplanung und die Bedeutung von Familie im Leben eines*einer Akteur*in beeinflussen. Um Antworten auf diese Frage zu finden, hat die Autorin Interviews mit Angehörigen von Glaubensrichtungen geführt, in deren religiösem Selbstverständnis die Naherwartung eine zentrale Rolle spielt, namentlich mit Mitgliedern adventistischer Gemeinden und der Zeugen Jehovas. Ihre Vermutung, dass man »im Angesicht der Endzeit« keine Familie (mehr) gründet, hat sich indes nicht bestätigt. Vielmehr ist festzustellen, dass die praktischen Fragen der Familiengründung und Kindererziehung im Bewusstsein der Akteur*innen völlig losgelöst von eventuellen eschatologischen Vorstellungen verhandelt werden (Kostrzewa 2013).

Diese Auswahl studentischer Analysen steht exemplarisch für die Bandbreite einer empirisch angelegten, wissenssoziologisch orientierten Endzeitforschung. Das zentrale Anliegen einer solchen Forschungsperspektive, das sollte deutlich geworden sein, ist nicht die zeit- oder gesellschaftsdiagnosti-

sche Qualifizierung eines sozialen Phänomens als »apokalyptisch«. Vielmehr geht es darum, die Hintergründe und Folgen eines modernen Krisenerlebens zu verstehen. Dabei zeichnet sich gleich an mehreren Stellen weiterer Forschungsbedarf ab: Aufgrund ihrer Tragweite und unabweisbaren Alltagsrelevanz hat die aktuelle Corona-Krise zu einer Ausweitung apokalyptischer Krisenhermeneutik geführt und dabei die Klimakrise bzw. den »Klimanotstand« nahtlos abgelöst. Zuvor hatte die sogenannte »Flüchtlingskrise« in ganz Europa neue und gesellschaftspolitisch mobilisierungsstarke Varianten der Krisenerzählung vom Niedergang des christlichen Abendlandes hervorgebracht.

Die Analyse apokalyptischer Zusätzungen, z.B. in Reden oder in den Sozialen Medien, könnte ein besseres Verständnis der Plausibilitätsstrukturen Corona-skeptischer, klimaskeptischer und xenophober Diskurse und damit im besten Falle eine nicht-populistische Anschlusskommunikation ermöglichen. Aus diesem Grund werde ich in den Kapiteln 4 bis 6 die drei genannten jüngeren Krisenszenarien eingehender untersuchen. Als Grundlage dafür dient ein Vektor apokalyptischer Deutung, der die o.a. semiotische Perspektive auf apokalyptische Zeichen einlöst. Im folgenden dritten Kapitel erläutere ich dieses Modell und setze es zu bereits bestehenden Ansätzen in Beziehung.

